

Sanierung des Bachhauses

Gedenkstätte und Musikinstrumentenmuseum

*Dr. Claus Oefner
ist langjähriger
Leiter des
Bachhauses in
Eisenach. Er gibt
in diesem Artikel
einen Ausblick auf
die umfangreichen
Baumaßnahmen
am Bachhaus.*

● Claus Oefner

Auf Initiative des Bachforschers Carl H. Bitter sowie des Eisenacher Musikvereins wurde im Jahre 1886 am Hause Frauenplan 21 eine Gedenktafel für Johann Sebastian Bach angebracht. Man wollte damit an die Geburtsstätte des Komponisten erinnern. Um 1906 drohte die Gefahr, dass das Haus abgerissen werden konnte. Da griff die damals noch sehr junge Neue Bachgesellschaft (gegründet 1900 in Leipzig) zu, kaufte das Haus und richtete eine Gedenkstätte ein, die den Auftrag erhielt, alles zu sammeln und zu bewahren, das an Johann Sebastian Bach erinnerte. Am 27. Mai 1907 wurde das Bachhaus als Museum eröffnet. Sowohl durch die um 1910 erfolgte Übereignung der privaten Sammlung historischer Musikinstrumente aus dem Besitz des ehemaligen Kustos des Weimarer Liszthauses und späteren Stuttgarter Opernkapellmeisters Aloys Obrist als auch durch spätere Ankäufe wurde das Bachhaus zusätzlich zum Musikinstrumentenmuseum.

Die Gründer des Bachhauses sammelten und bereicherten den Anfangsbestand unentwegt. Dadurch kam es alsbald zu Raumnöten. Schon 1910 wurde das Nachbarhaus Frauenplan 19 angekauft

und in den Museumsbetrieb einbezogen. Seit 1929 bemühte man sich, auch das andere Nachbarhaus Frauenplan 21a zu gewinnen. Endgültig gelang das allerdings erst 1999. Um 1985 war auch das Haus Frauenplan 23 mit seinem rückwärtigen Gebäude für museale Zwecke einbezogen worden. Es handelte sich bei allen Nachbarhäusern um kleine und mittlere Wohnhäuser aus dem späten 19. Jahrhundert, kleingliedrig, geduckt und eigentlich ärmlich. In den kleinen Räumchen waren Magazine für Musikinstrumente, Hausrat, Möbel sowie Archiv und Bibliothek untergebracht, alles beengt, dezentralisiert und vergleichsweise notdürftig. Dennoch mußte alles klimatisiert sowie durch Brand- und Einbruchmeldeanlagen entsprechend gesichert werden. Die Bausubstanz der das historische Bachhaus umgebenden Gebäude ist schlecht, wie sich durch Bauforschung und den inzwischen partiell erfolgten Abriß herausstellte. In der Nachkriegszeit war bei Umbauten und dergleichen doch - verständlicherweise - Flickschusterei betrieben worden.

Das Bachhaus hat sich immer als ein klingendes Museum verstanden, dessen Hauptexponat Musik ist. Seit den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts fanden hier Konzerte statt; wenn



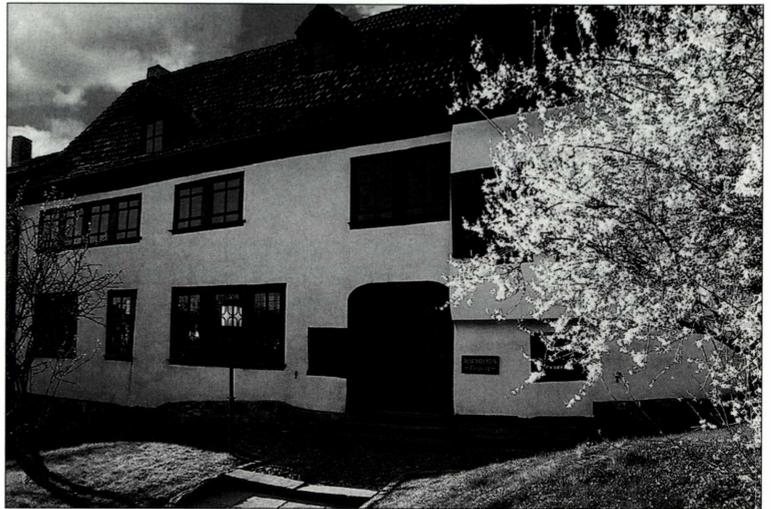
Auf dieser Planungsskizze wird ersichtlich, wie die Häuserzeile mit Bachhaus nach der Sanierung aussehen soll.

man so will, gehört das Haus zu den ersten Pflegestätten dessen, was man heute Alte-Musik-Bewegung nennt. Auch heute finden Konzerte statt. Vorträge, Schülerprogramme und Sonderausstellungen vervollständigen das Angebot. Im Bachjahr 2000 wurden ca. 15 Ausstellungen des Bachhauses außerhalb gezeigt, u.a. in Warschau, Budapest und Wien. Das Bachhaus selbst hatte im Jubiläumsjahr ca. 90.000 Besucher.

Die letzte Dauerausstellung stammte aus der Umbauphase von 1973; sie war während des zurückliegenden Jahrzehnts inhaltlich mehrfach umgestaltet worden. Eine neue Dauerausstellung war hinsichtlich der Inhalte wie der Museumstechnologie unumgänglich.

Nun hat es sich endlich ergeben, dass mit Hilfe von Bundes- und Landesmitteln eine Totalsanierung vorgenommen wird. Der eigentliche Kern des Bachhausensembles - das Haus Frauenplan 21 - bleibt in seinem Erscheinungsbild nach außen wie nach innen unangetastet. Auch das Haus Frauenplan 19 wird keinen wesentlichen Eingriffe erfahren. Das westlich gelegene Haus Frauenplan 21a ist bereits abgerissen. An seiner Stelle wird es einen Neubau geben, der sich um Anpassung an die Nachbarschaft bemüht. Das Haus Frauenplan 23 wird entkernt werden, d.h. die eigentlich schmucklose Fassade bleibt erhalten. Das rückwärtige Gebäude des Hauses 23 ist bereits durch ein im Rohbau fertiggestelltes Bauwerk ersetzt worden. Hier werden Magazinräume, Bibliothek, Archiv sowie ein Museums-pädagogisches Kabinett, das auch Raum für Sonderausstellungen gewährt, ihren Platz finden.

Die neue Dauerausstellung ist so konzipiert, dass sie im Hause Frauenplan 21 in verschiedenen Kapiteln Schrift- und Bild-dokumente sowie Kommentare zu Leben und Schaffen, zu Werk und Umwelt J.S. Bachs und seiner Familie zeigt. Im Hause 23 geht es um die verschiedenen Stationen der Bachaneignung und -renaissance, um Editions- und Interpretationsfragen. Dabei wird sich das Bachhaus immer sowohl als Gedenkstätte wie auch als Musikinstrumentenmuseum darstellen. Der an Stelle des Hauses 21a entstehende Neubau wird die Eintrittskasse,



Das Bachhaus am Frauenplan zu Eisenach auf einer Postkarte der Bachhaus Eisenach gGmbH.

Garderoben, Schließfächer, Souvenirverkauf und eine Art Cafeteria als „Stauraum“ für wartende Besucher aufnehmen.

Grundsätzlich wird es dabei bleiben, dass jeder Besucher im Instrumentensaal die Vorführung historischer Tasteninstrumente sowie weitere Tonbeispiele über Tonträger zusammen mit Erläuterungen der Biographie sowie der Werke Bachs erleben kann, bevor er den Rundgang durch das Haus antritt.

Insgesamt werden die gegenwärtig laufenden Bautätigkeiten eine eklatante Verbesserung des Museumsrundganges, der Magazinräume sowie der Arbeitsverhältnisse in Bibliothek und Verwaltungsräumen zur Folge haben. Der Bauplanungsablauf sieht vor, dass mit Fertigstellung aller Arbeiten im Frühjahr 2003 zu rechnen ist. Bis dahin wird das Bachhaus den Touristen seine Leistungen interimistisch im Marstall des Thüringer Museums am Markt anbieten, verbunden mit dem Vorspiel historischer Musikinstrumente wie mit dem Besuch weiterer Bachstätten im Zentrum Eisenachs. ■

Kontaktadresse:

Bachhaus Eisenach
Dr. Claus Oefner
Frauenplan 21
99817 Eisenach
Tel. (03691) 79 34 12